

IM WÜRGEGRIF DES KAPITALS

FINANZMARKTKRISE, EUROKRISE UND BANKENRETTUNG – WAS LÄUFT DA FALSCH?

Ulrich Thielemann

MeM* – Berliner Denkfabrik für Wirtschaftsethik

*Menschliche Marktwirtschaft

www.mem-wirtschaftsethik.de

12. Juni 2012

Sozialkaufhaus Montabaur

Ausgangspunkte

- Die Finanzmarktkrise hält uns in Atem (Subprime-Krise ab 2008, Euro- und Staatsverschuldungskrise seit 2010).
- Krise = Da ist etwas aus den Fugen geraten. → Krise ist ein normativer (ethischer) Begriff. Zwei Interpretationsmöglichkeiten:
 - ▣ Mangel an „Wettbewerbsfähigkeit“ bzw. Wachstumsschwäche
 - ▣ Der Druck des Kapitals ist zu hoch.
- Wirtschaftsethik: nicht einfach „Anwendung“ vorgegebener Normen auf die Wirtschaft, sondern ethisch Durchdringung, Klärung und Beurteilung der Interaktionsverhältnisse, die das Wirtschaften ausmachen.
- Es gibt keine neutrale Thematisieren des Wirtschaftens.
- „Ökonomie ist Ethik“ (Karl-Heinz Brodbeck) – im Guten wie im Schlechten.

Thesen

- Die Finanzkrise, die sich heute als sog. „Euro-“, „Staatsschulden-“ oder „Bankenkrise“ manifestiert, ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen Politik der „Hofierung“ des Kapitals.
- Damit hat sich die Politik, haben sich die Gesellschaften und die realwirtschaftlichen Akteure in eine ungeheure Abhängigkeit vom Kapital gebracht und sich von ihm unter Druck setzen lassen. Diesem Druck halten wir nicht stand. Er überfordert uns.
- Dieser Druck untergräbt die Demokratie, sowohl die politische als auch die persönliche Freiheit.
- Dieser Druck läuft weitgehend „unsichtbar“ ab und ist schwer zu durchschauen.

Die Hofierung des Kapitals

- „Deutschland muss das Unternehmerkapital hofieren, weil nur dadurch Innovationen, Wachstum und Arbeitsplätze gewährleistet sind.“ Hans-Werner Sinn (2005)
- „Sozial ist, was Arbeit schafft.“ INSM (2000)
- „Vorfahrt für Arbeit“ (Horst Köhler, 2005) = Vorfahrt für's Kapital
- „Milliardäre sind Investoren und schaffen Arbeitsplätze. Geht ihnen das Geld aus, vergeht auch dem letzten Neider das Lachen.“ INSM (2009)
- Je mehr Kapital im Spiel ist, desto besser.

(Kapital-)Marktgläubigkeit

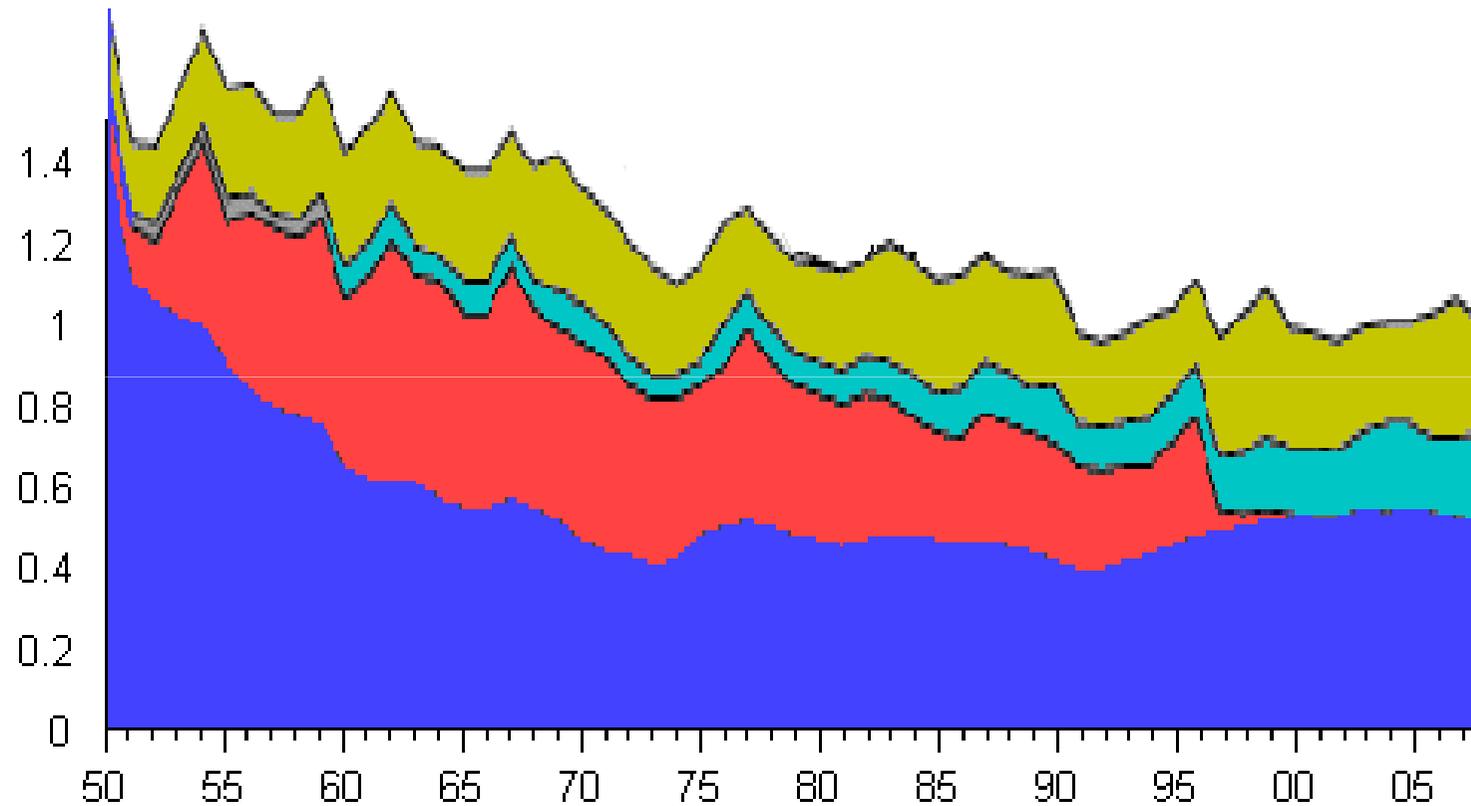
- „Am Ende arbeiten wir nicht für uns selbst und nicht allein für die Volkswirtschaft, sondern wir arbeiten zum Wohl von Menschen weltweit.“ Joseph Ackermann (2010)
- „I'm just a banker doing god's work.“ Lloyd Blankfein, Goldman und Sachs (2009)
- Kapital als „Prinzipal“ des Unternehmens, dem alle Vorrechte zustehen; Management als „Agenten“ des Kapitals.

Erscheinungsformen der Hofierung des Kapitals

- Tiefzinspolitik: „Das Banksystem auftauen“ (Alan Greenspan). „Bringt die Zinssätze nach unten, damit private Investitionen angeregt und die stagnierende Wirtschaft befeuert wird.“ (Bill Clinton)
- Deregulierung: „Ein international wettbewerbsfähiger ‘Finanzplatz Deutschland’ ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum.“ Der „Abbau überflüssigen Regulierungen“ im Finanzsektor und der „Ausbau des Verbriefungsmarktes“ sorgt für eine „gute sowie kostengünstige Kapitalversorgung der Wirtschaft“. SPD/CDU Koalitionsvertrag (2005)
- Steuerprivilegien: Abgeltungssteuer (25%); Abschaffung der Vermögenssteuer.
- Ökonomische Standardsicht: „Optimal“ ist eine Null-Besteuerung des Kapitals.

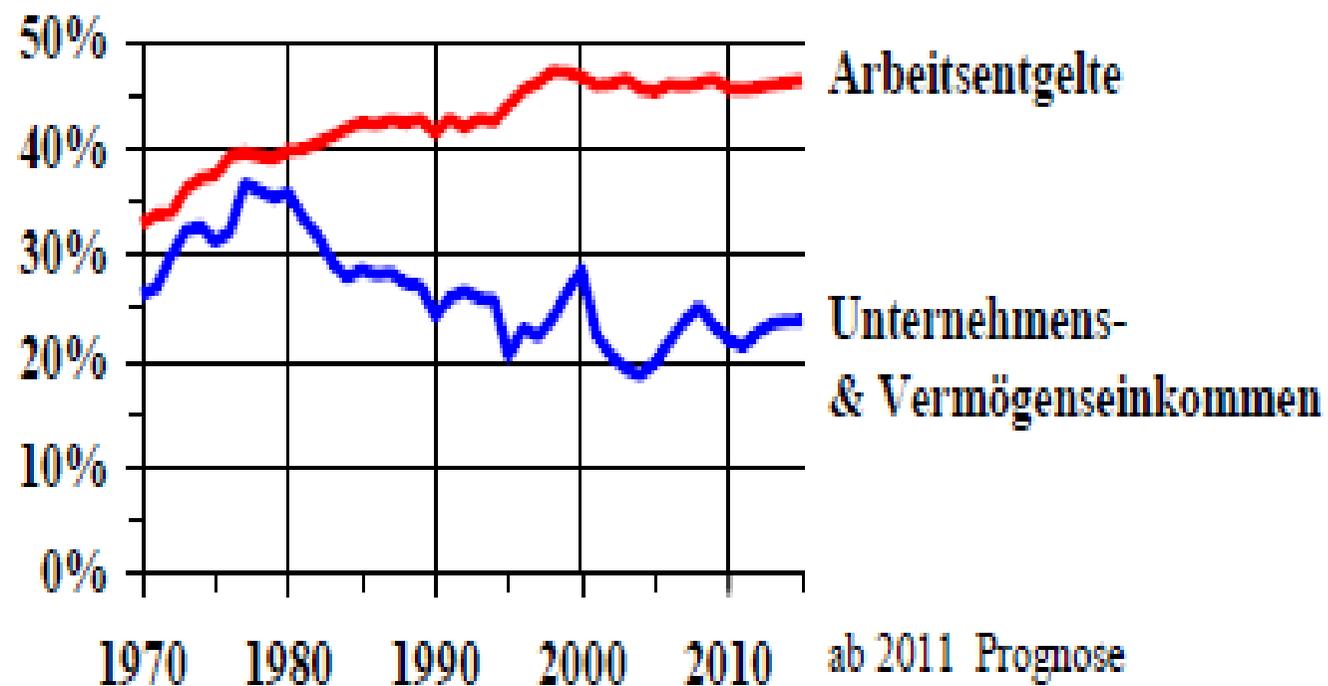
14719: Aufkommen vermögensbezogener Steuern in Deutschland in % BIP

■ Grundsteuer ■ Vermögensteuer ■ Erbschaftsteuer ■ Kapitalverkehrsteuern

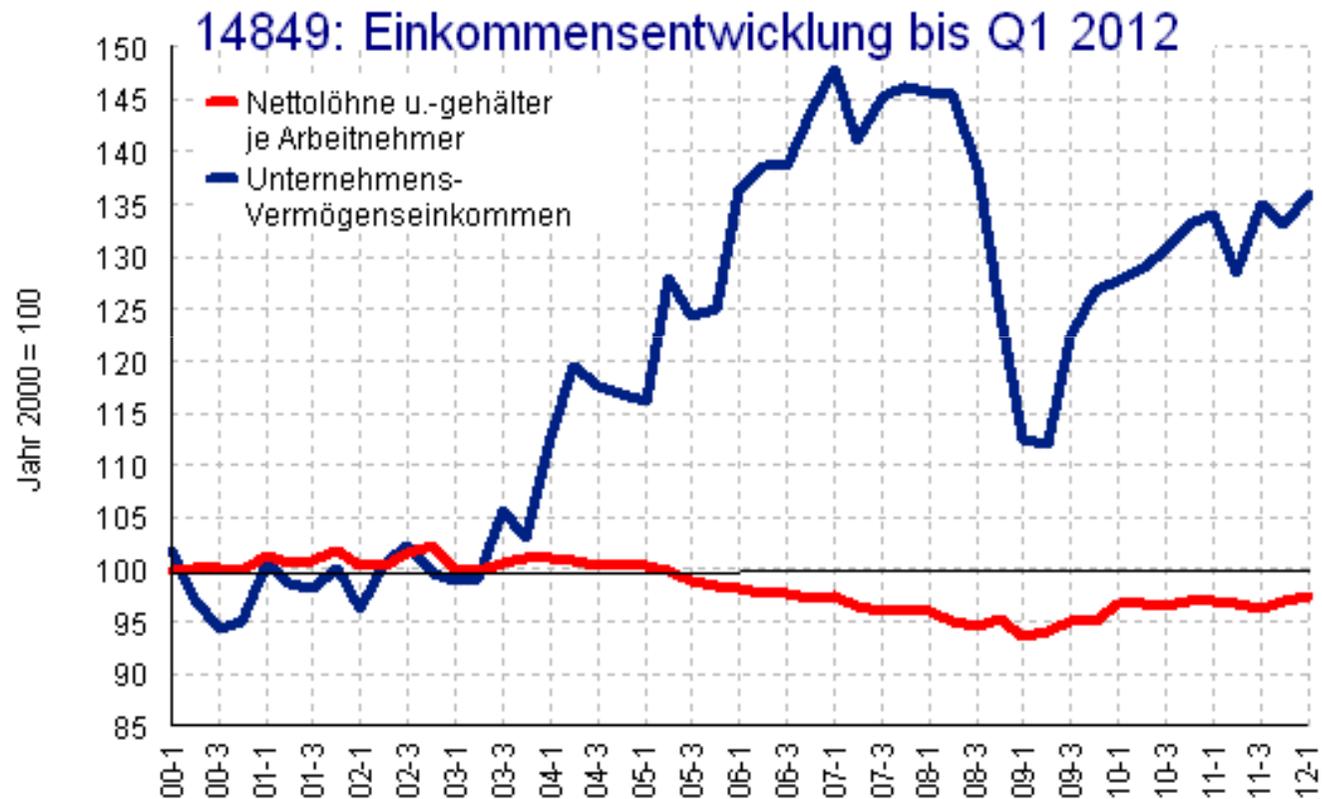


Quelle: DIW, Vermögensbesteuerung in Deutschland, 2009. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

c) Belastung des Einkommens durch Steuern & Sozialabgaben



Das Ergebnis der „Hofierung“



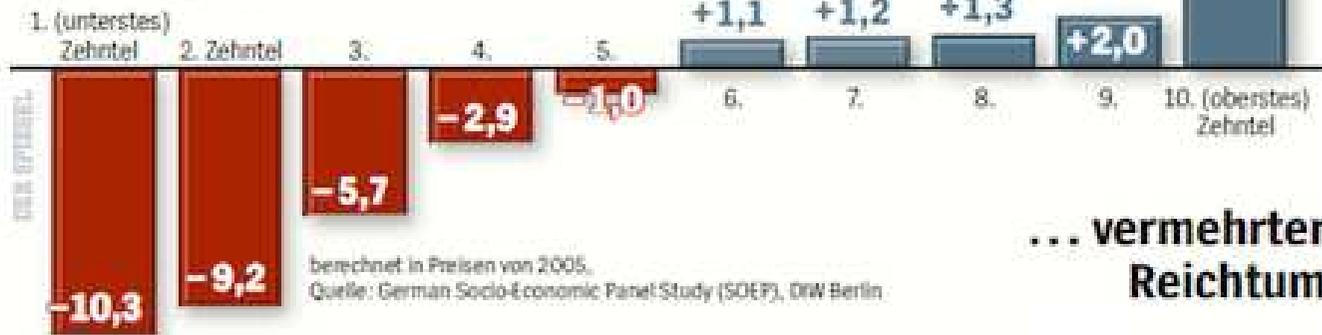
Quelle: Statistisches Bundesamt, Werte zu Preisen von 2000, Nettolöhne u.-gehälter verbraucherpreisbereinigt, Unternehmens-Vermögenseinkommen BIP-Inflator bereinigt.
© Joachim Jahnke - <http://www.jjahnke.net/>

Das Ergebnis der „Hofierung“

Vermehrte Armut ...

Veränderung des verfügbaren Einkommens in Deutschland
2010 gegenüber 2000, in Prozent

Einkommensgruppen



<http://www.nachdenkseiten.de/?p=12801#h08>

Das „unsichtbare“ Betriebsgeheimnis des Marktwettbewerbs

- Wettbewerb ist ein Prozess „schöpferischer Zerstörung“ (Joseph A. Schumpeter)
- „Schöpfung“ = Tausch = Win-Win (z.B. Schaffung von Arbeitsplätzen)
- „Zerstörung“ = Wettbewerb = (z.B. Zerstörung von Arbeitsplätzen)
- Es ist schlechterdings nicht möglich, neue Arbeitsplätze zu „schaffen“ (etwa durch das Hofieren des Kapitals) ohne Arbeitsplätze an anderen Orten (im In- oder Ausland) zu zerstören, jedenfalls unter Druck zu setzen.
- Die „Schöpfung“ ist sichtbar. Die Zerstörungswirkungen verlaufen weitgehend unsichtbar.

Woher kommt das Wachstum?

- Der Marktwettbewerb ist zunächst ein Nullsummenspiel (nur Marktwerte betrachtet).
- Erst wenn es den unter Druck Geratenen gelingt, ihrerseits neue Einkommensquellen zu erschließen, entsteht ein Extra an (Konsum-) Wohlstand.

Die „Kosten“ des Wachstums

- “Der ökonomische Fortschritt [Wachstum] hat zwei Quellen: Die eine ist die Zerstörung von Jobs, die andere das Auffinden neuer Aufgaben für Beschäftigte. Die Zerstörung und die Schaffung von Arbeitsplätzen gehen Hand in Hand... Statt durch die Schaffung sollten wir den ökonomischer Fortschritt [Wachstum] durch die Zerstörung von Arbeitsplätzen messen... Die Zukunft der Wirtschaft beruht auf der Bereitschaft eines Landes, den Schmerz von Arbeitsplatzzerstörungen auszuhalten und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu erleichtern.“

Richard B. McKenzie (1988)

- Ökonomisierung der Lebensverhältnisse (etwa Bildung als Humankapitalbildung)

Die Rolle des Kapitals

- Faktisch spielt das Kapital die (selbstständig oder unselbstständig) Beschäftigten gegeneinander aus.
- Es gibt die Finanzmittel an „Pionierunternehmer“ und überbrückt so für diese die Zeit zwischen der „Innovation“ und den später (voraussichtlich) fließenden Umsatzströmen. Diese Pionierunternehmer machen damit den „Normalunternehmern“ die Einkommensposition streitig.
- Hebelwirkungen: Das Kapital hat seine Wettbewerbsschlachten bereits geschlagen und steht nun ausserhalb der realökonomischen Wettbewerbsprozesses.
 - „dauerhaftes Einkommen ohne Aufopferung“ (Knut Wicksell)
 - „arbeitsloses Einkommen“ (Max Weber)
 - „Couponschneider nehmen sich von der unternehmerischen Herausforderung aus“ (Choi, 1999)
- Auch ohne Kapital fände „schöpferische Zerstörung“ statt – nur viel langsamer.
- Insofern ist das Kapital die „Peitsche“ der Realwirtschaft – allerdings eine zumeist unsichtbare.
- Das Kapital ist nicht einfach eine „Dienerin der Realwirtschaft“. Es dient vielmehr den Wettbewerbsfähigen und -willigen – und sich selbst.

Zwei wettbewerbsethische Grundfragen

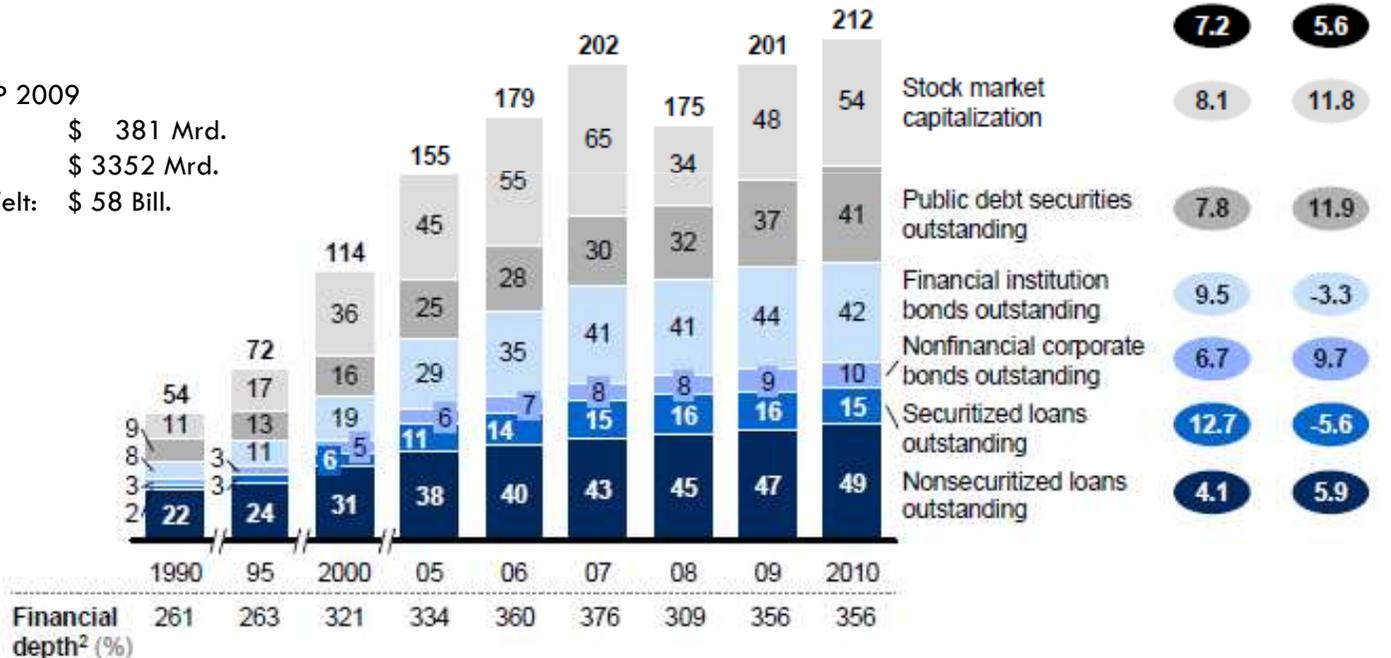
- **Teleologisch-ethische Grundfrage:** Lohnt sich der „Stress“ noch? Dient der Wettbewerb noch dem „guten Leben“? Inwieweit wollen wir ein Leben als Humankapitalinvestoren führen?
 - „Der Wettbewerb ist ein Prozess der Erziehung, der den Menschen antreibt, dem rationalen Menschen – und damit dem ‚homo oeconomicus‘ – ähnlich zu werden.“ **Helmut Arndt** (1975, S. 257)
- **Deontologisch-ethische Grundfrage:** Dürfen die Wettbewerbsfähigen und -willigen und das Kapital die weniger Wettbewerbsfähigen und -willigen zum Lebensunternehmertum nötigen?

„The Dollar Tsunami“ (Charles R. Morris)

Global financial stock has surpassed pre-crisis heights, totaling \$212 trillion in 2010

Global stock of debt and equity outstanding¹
\$ trillion, end of period, constant 2010 exchange rates

BIP 2009
A: \$ 381 Mrd.
D: \$ 3352 Mrd.
Welt: \$ 58 Bill.



1 Based on a sample of 79 countries.

2 Calculated as global debt and equity outstanding divided by global GDP.

Wer soll dies alles erwirtschaften?

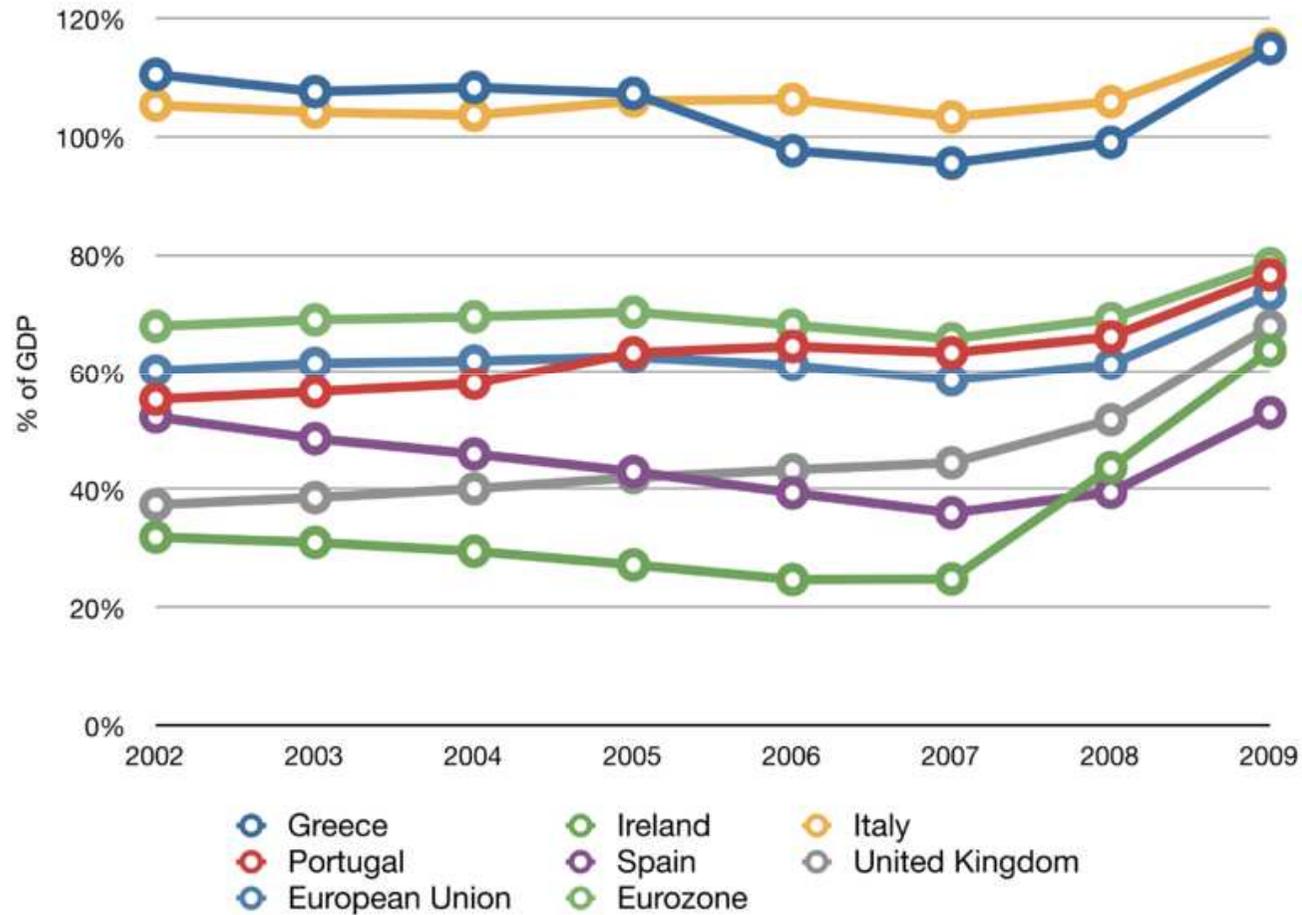
- Wuchs das Weltsozialprodukt seit 1980 um den Faktor 6,3, so stieg der Gesamtbestand der nominellen Kapitalvermögen (Derivate ausgenommen) um den Faktor 17,7.
- Wer soll dies alles erwirtschaften? Wer soll all diese Kredite zurückzahlen bzw. all diese Wertpapiere bedienen? „Geld arbeitet nicht.“
- Die Krise zeigt, dass die Realwirtschaft, die Beschäftigten, nicht in der Lage sind, die korrespondierenden Renditen zu erwirtschaften – und sie sollen auch nicht dazu gezwungen werden, da die sozialen und ökologischen Kosten zu hoch wären.
- Die Konsequenz ist: Es bedarf eines Abbaus der globalen Kapitalbestände (Haircut, Entwertung, Besteuerung).
- These: Darum die sog. „Euro-Krise“: Die Kapitalmarktakteure erkennen die Überforderung der Realwirtschaften und die Disproportionalität im Verhältnis von Kapital und Arbeit.

Die Fortsetzung der „Hofierung“ des Kapitals

□ Die Geiselhaft akzeptieren

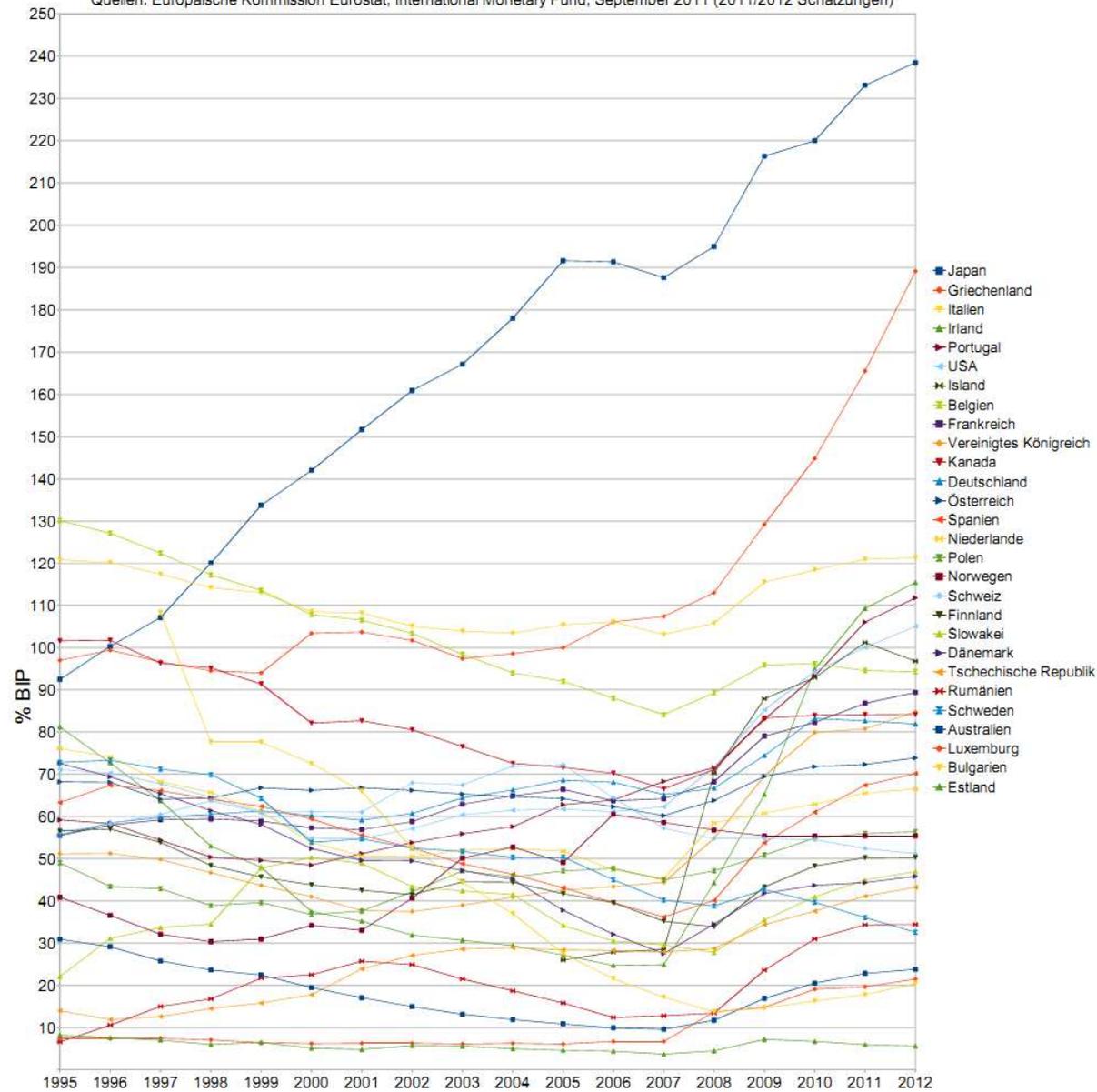
- Geiselhaft = Wenn wir fallen, reißen wir Euch mit.
- Deutschland bürgt in Größenordnungen von 500 Mrd. Euro. Dies entspricht 1,56 Bundeshaushalten oder 20% des BIP Deutschlands.
- Die EU Steuerzahler „haben dem Finanzsektor Finanzhilfen und Bürgschaften in Höhe von 4,6 Billionen EUR (= 40% des EU-BIP) zur Verfügung gestellt.“ José Manuel Barroso
- → Anwachsen der globalen Staatsverschuldung
 - 2008 = 55% des Welt-BIP
 - 2010 = 69% des Welt-BIP

Das Wachstum der Staatsverschuldung

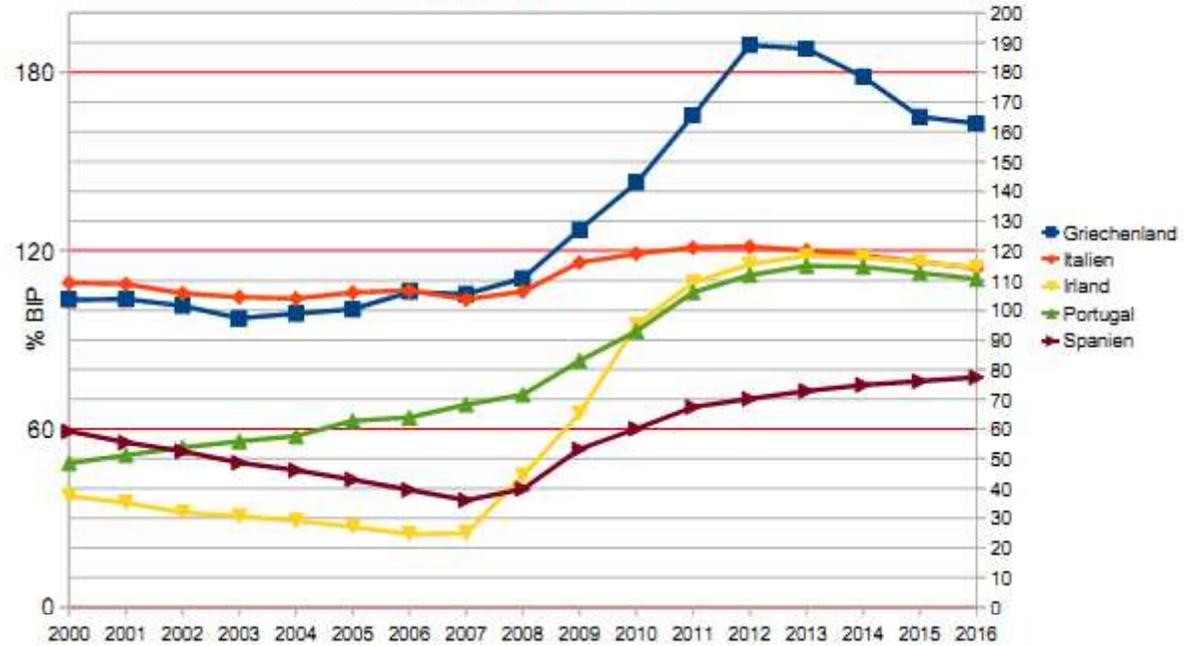


Staatsschulden in % vom BIP

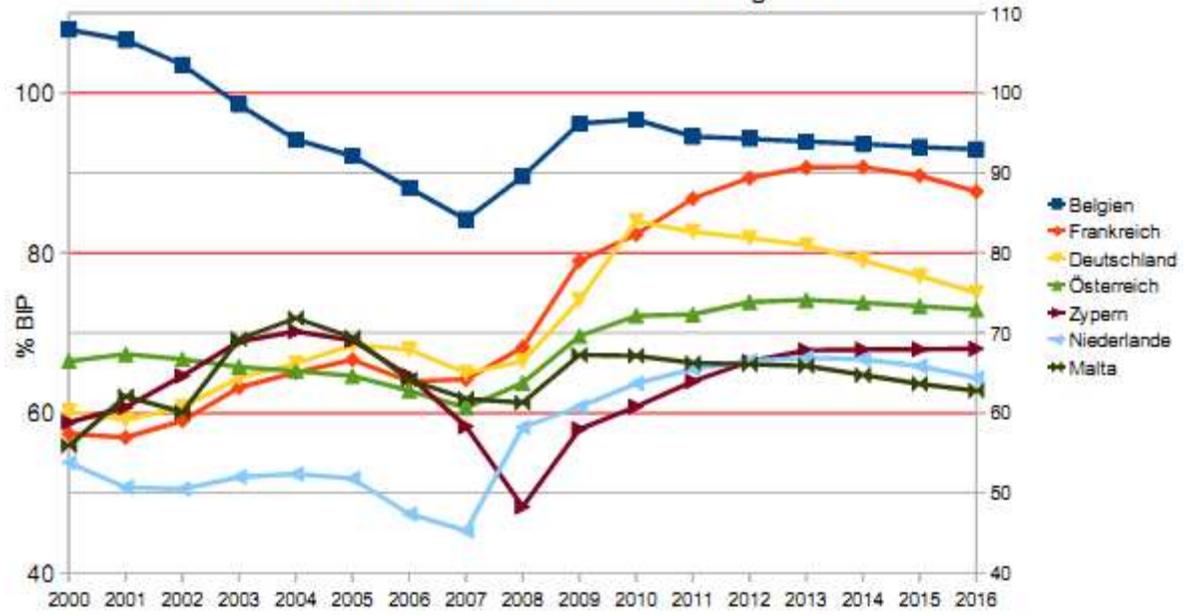
Quellen: Europäische Kommission Eurostat, International Monetary Fund, September 2011 (2011/2012 Schätzungen)



Staatsschulden in % vom BIP
Euroländer in der Finanzkrise



Euroländer oberhalb der Stabilitätsgrenze



Die Fortsetzung der „Hofierung“ des Kapitals

- „Rosskur“ für ganz Europa
 - ▣ „Die Märkte“ sollen wieder „Vertrauen“ gewinnen. – Das Kapital soll darauf „vertrauen“, dass die Nicht-Rentiers ihm seine Renditen schon verschaffen werden.
 - ▣ „Es muss auch in den Südländern eine Art Rosskur geben. Deutschland hat auch eine solche Kur durchgemacht“ (Hans-Werner Sinn). D.h. überall soll das Wachstum zum Kapital fließen.
 - ▣ Konkret „Strukturreformen“: Senkung der Mindestlöhne, Schwächung der Gewerkschaften (Lohnfindung vor Ort), Entlassung von Staatsangestellten und Lohnkürzungen beim Rest, Flexibilisierung der Einsatzzeiten, Rente mit 67, Lockerung des Kündigungsschutzes, Privatisierungen.
 - ▣ Keynesianische Hofierung: 1. Austerität verschärft die Krise (Schrumpfung statt Wachstum), → 2. Erhöhung der Staatsverschuldung („deficit spending“), „Investition“ in Bildung, Infrastruktur usw. Wirkt zunächst wie Konsum, ist aber mit Wachstumszwängen verbunden. Ausgaben müssen als Investitionen gestaltet werden → Ökonomisierung etwa der Bildung. 3. Eurobonds, um das „Vertrauen der Märkte“ (des Kapitals) wiederzugewinnen.

Das Ende der Demokratie

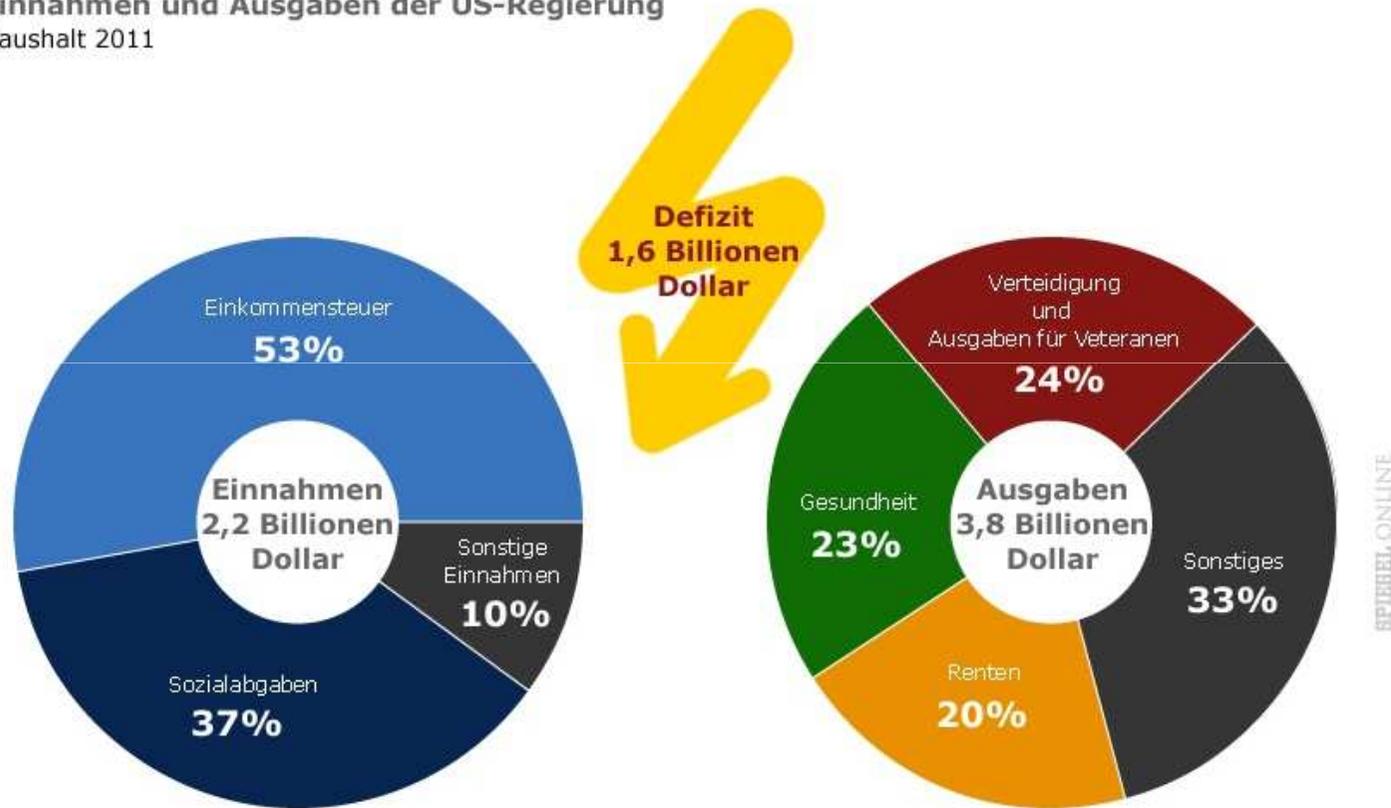
- „Ich habe bisweilen den Eindruck, dass sich die meisten Politiker immer noch nicht darüber im Klaren sind, wie sehr sie bereits heute unter der Kontrolle der Finanzmärkte stehen und sogar von diesen beherrscht werden.“ Hans Tietmeyer (1996)
- „Wir leben ja in einer Demokratie und das ist eine parlamentarische Demokratie und deshalb ist das Budgetrecht ein Kernrecht des Parlaments und insofern werden wir Wege finden, wie die parlamentarische Mitbestimmung so gestaltet wird, dass sie trotzdem auch marktkonform ist.“ Angela Merkel (2011)
- Idee der moralischen und politischen Autonomie (Volkssouveränität):
 - „Idee der Würde eines vernünftigen Wesens“: „keinem Gesetz“, keiner Vorschrift, Vorgabe, Normen usw. „zu gehorchen“ als demjenigen, das wir uns „als vernünftige Wesen“ aus freier Einsicht „selbst geben“. Immanuel Kant (1785)
 - „Wohlgeordnet“ ist eine Gesellschaft dann, wenn sie „von einer gemeinsamen Gerechtigkeitsvorstellung *wirksam* gesteuert wird.“ John Rawls (1971)

Die Zurückgewinnung politischer Autonomie

- Hohe Staatsverschuldung heißt: Wir sind zum Wachstum verdammt, um die Schulden bedienen zu können.
- Wollen wir dies? Dürfen die Wettbewerbsfähigen und das Kapital den Rest weiter unter Wettbewerbsdruck setzen?
 - ▣ „Unter Ökonomen wird die wohltuende Wirkung des Marktes von niemandem ernsthaft bestritten, im Rest der Bevölkerung wird sie aber eher skeptisch gesehen.“ Friedrich Breyer (2008)
- Annahme: Der Ausgabenbedarf reifer Volkswirtschaften ist hoch. – Vielfältige Gründe: Alterung, Öffentliche Dienste = Dienstleistungen, Herstellung fairer Teilhabe aller.

Die Steuerlücke

Einnahmen und Ausgaben der US-Regierung
Haushalt 2011



Quelle: US-Regierung

Die (Wieder-)Besteuerung des Kapitals

- Grundsatz: Der staatliche, demokratisch in freier Deliberation zu bestimmende staatliche Ausgabenbedarf ist über Steuern (und über Abgaben) zu finanzieren. Und zwar vor allem über eine mindestens gleichmäßige Besteuerung des Kapitals.
- Grenzsteuersatz USA der Nachkriegszeit bis Ende 1970er Jahre: 70%. Heute: 23,5%.

Die (Wieder-)Besteuerung des Kapitals

- Kann dies funktionieren? Die schlichte Antwort ist: ja. Denn auch heute wird der über Staatsdefizite finanzierte Ausgabenbedarf ja vom Kapital getragen. Das Geld ist also da.
- “Stop Coddling the Super-Rich.” Warren Buffett